

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 8 (1967)
Heft: 18

Artikel: Ein Diskussionsbeitrag zur Rolle der deutschen Spionage : neue Formen des kalten Krieges [Schluss]
Autor: Buchheit, Gert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Diskussionsbeitrag zur Rolle der deutschen Spionage

Neue Formen des kalten Krieges

Gert Buchheit

Schluss

Nachfolgend der Schluss des Beitrages über die Fälschungsmethoden der ostdeutschen Geschichtsschreibung. Sie sind typisch für die kommunistische Propaganda und werden mit dem Begriff der Konterinformation am besten zusammengefasst.

Kein Zweifel, dass dieses Vorhaben auch durchgeführt werden wird. Seit Monaten wendet sich Mader in der Maske des Biedermannes in Briefen an ehemalige hohe und höhere Offiziere der Wehrmacht, sei es im Bereich der Gesellschaft für Wehrkunde, sei es in dem der ehemaligen Abwehr. Er bittet in diesen Briefen um Auskunft oder um Material, weil er an einer wissenschaftlichen Darstellung der Abwehr arbeite. Hierbei ist es ihm in allererster Linie um Kontaktaufnahme zu tun, um den Faden weiterspinnen zu können oder den ersten erhaltenen Antwortbrief zu Fälschungen zu verwenden. Dazu ist ihm jedes Mittel recht. So brachte Mader es zum Beispiel fertig, am 3. Dezember 1966 den ehemaligen Abwehroffizier, Kapitän zur See a. D. Cellarius, Coleiter Finnland, in der Zeitschrift «Junge Welt» als heutigen Hauptspion des Auswärtigen Amtes in Bonn anzuprangern, und drei Wochen danach schrieb Mader Cellarius einen «überaus liebenswürdigen Brief» folgenden Inhaltes:

«In einem zeitgeschichtlichen Dokumentarbericht über den Zweiten Weltkrieg, den ich zurzeit verfasse, werden namentlich Sie eine bedeutende Rolle spielen. Als gewissenhafter Journalist möchte ich Sie vorab zu folgenden Fragen konsultieren: Sind Sie bereit, mir einige Zusatzfragen zur Deutung von Archivunterlagen zu beantworten, die sich auf bestimmte finnisch-schwedische Probleme beziehen? Gibt es Ihrerseits irgendwelche Bedenken gegen die Veröffentlichung von Photos, die Sie in der Uniform der Kriegsmarine zeigen? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir im Hinblick auf die Manuskriptabgabetermine möglichst postwendend und rekommandiert Ihre geschätzte Meinung mitteilen würden. Mit vorzüglicher Hochachtung...»

Leider hat Frau Cellarius den Brief Maders, da ihr Mann gerade erkrankt war, beantwortet. Die

anderen — soweit mir bekannt — angeschriebenen Herren, unter ihnen Generalleutnant a. D. von Pfuhlstein und Vizeadmiral a. D. Bürkner, haben Maders Briefe nicht beantwortet. Mader gibt als seine Adresse ausnahmslos Berlin W 8, Französische Strasse 9—12, postlagernd, an. Dort — in diesem Häuserblock — ist der Staatssicherheitsdienst der Ostzone untergebracht.

Die Richtlinien für den ideologischen Kampf gegen ehemalige Abwehr und BND sind zweifellos von Moskau festgelegt und entsprechen sehr wahrscheinlich in ihren Einzelheiten dem Inhalt des vom Moskauer Verlag für politisches Schrifttum herausgegebenen Buches «Der zweigesichtige Admiral — Der Rädelsführer der faschistischen Spionage und seine Herren». Verfasser sind Daniil Melnikow und Ludmilla Tschornaja. Das Buch, das bisher nur in zwei Privatübersetzungen vorliegt, stellt Canaris als den engsten mit Himmler zusammenarbeitenden «Urheber der totalen Spionage Hitlers» dar und sieht in General Gehlen den vom Admiral ausgewählten Nachfolger der Abwehr, wodurch eine fortlaufende Linie vom Nachrichtendienst des Dritten Reiches bis zum Bundesnachrichtendienst der Gegenwart hergestellt zu sein scheint. Von dem deutschen Abwehrchef führe auf Grund einer 1942 von ihm mit General Gehlen auf dem ehemaligen Gut Woronino bei Winniza getroffenen Vereinbarung eine unmittelbare antikommunistische Linie bis in die Gegenwart, was allein schon durch den im Bundesnachrichtendienst herrschenden faschistischen Geist bewiesen werde.

«Unter dem Personal der Organisation Gehlen begegnen wir vielen alten Mitarbeitern der Abwehr. Zugleich hat aber der Bundesnachrichtendienst unter seinem Banner auch die alten Konkurrenten der Abwehr, die Mitarbeiter des SD, gesammelt. Innerhalb des Apparates fand also

die Versöhnung und Vereinigung zweier Nachrichtendienste des Hitlerreiches statt.»

Derselben Version begegnen wir in dem sogenannten Dokumentationsbericht des Bulgaren Gospodin Gottscheff, der zuerst in der Zeitschrift «Pegled» als Vorabdruck am 9. Mai 1966 und am 16. Mai 1966 erschien. Dort heisst es:

«Schon im Jahre 1942 hatte Canaris seinen Stellvertreter Reinhard Gehlen vorbereitet. Gehlen leitete damals die Abteilung 'Fremde Heere Ost'. Canaris baute diese Abteilung so um, dass sie sich in eine zweite, kleinere Reserveabwehr verwandelte. Die Abwehr wurde rechtzeitig reorganisiert, damit sie auch nach dem Kriege in Funktion treten konnte.»

Der sogenannte Dokumentationsbericht Gottscheffs, der ab September 1944 Leiter der Untersuchungsgruppen in der Roten Milizdirektion in Bulgarien war, befasst sich in erster Linie mit der KO-Sofia, deren Leiter Oberstleutnant Otto Wagner, Deckname Dr. Delius, war. Der Inhalt des Pamphlets strotzt nur so von geradezu hysterisch anmutenden Verleumdungen und Lügen. So heisst es u. a.: Es liegen Beweise vor, dass seine Agenten ihn über den bevorstehenden grossen Luftangriff auf Sofia im Januar 1943 informiert hatten. Im Bestreben, die Stimmung gegen die Engländer und Amerikaner anzuheizen, unterrichtete Delius die bulgarische Regierung nicht davon. Dieses Spiel kostete Tausenden von Sofiotern das Leben.» Obwohl der Tenor, der uns aus allen bisher erfassten Hetzschriften des Ostens entgegenklingt, der gleiche ist, fehlt es nicht an Variationen. Gottscheff behauptet, die deutschen Truppenverbände hätten Bulgarien gebrandschatzt und ausgesogen. Man spürt die Absicht, nämlich für den Fall diplomatischer Beziehungen zwischen Sofia und Bonn Wiedergutmachungsforderungen stellen zu können. In Wirklichkeit zahlte das Deutsche Reich monatlich 18 Millionen in Gold für Bulgarien auf einer Schweizer Bank ein. Es ist daher wahrhaftig nicht ganz uninteressant, die Publikationen des Ostens und der kommunistischen Zeitungen des Westens sorgfältig zu studieren; man gelangt dabei mitunter zu recht aufschlussreichen Ergebnissen. Dazu gehört zum Beispiel auch die absichtliche und tendenziöse Identifizierung von Abwehr und SD (Sicherheitsdienst), so in einer Ausgabe der Zeitung «La Vanguardia Espanola» vom 8. März 1966, wo Canaris für den Ueberfall auf den Sender Gleiwitz verantwortlich gemacht wird. Dazu mochte Schellenbergs Bemerkung beigetragen haben, wonach der Führer sowohl Heydrich als auch Canaris mit der Leitung der Aktion beauftragt habe. Das ist nicht richtig. Wie aus dem Kriegstagebuch von Abwehr II hervorgeht, hatte die Abwehr lediglich «150 polnische Uniformen für ein Unternehmen des Reichsführers SS Himmler bereitzustellen». Am gleichen 17. August 1939 vermerkt das Tagebuch, dass «das Unternehmen des Reichsführers SS aus Wunsch des Führers geschehe, der die Wehrmacht unter allen Umständen aus allen Unternehmungen, die ausgesprochen illegalen Charakter haben, heraushalten wolle».

Dass die Verleumdungsmethode mit der absichtlichen Identifizierung von Abwehr und SD bei den Kommunisten in Ost und West die gleichen Ziele verfolgt, dafür ist auch das umstrittene Machwerk der beiden Franzosen Accoce und Quet: «Moskau wusste alles» ein Beweis. Die bei-

sich das Mädchen Bedenkzeit von einigen Tagen, betrachtete man das bereits als «Nationalismus», und das konnte schwere Folgen nach sich ziehen. Li: Man hiess uns, auf uigurische Nachbarn aufzupassen. Jeden Monat mussten wir einen Rapport über ihre Loyalität abfassen.

Tschan: Den eingewanderten Chinesen wurde empfohlen, sich Lebensmittel wo nötig mit Gewalt zu beschaffen und den Uiguren Vieh und Getreide abzunehmen. Dabei wurde jede allfällige Gewaltanwendung nur begrüsst.

Liu: Auf den Versammlungen sagte man uns, die Uiguren seien Grossgrundbesitzer, die man bekämpfen müsse. In China hatte man die Kapita-

listen mit sanften Mitteln umerzogen. Hier aber wurden die Leute einfach erschossen. Im Bezirk Takezki wurde eine ausserordentliche Versammlung einberufen, wo man sieben Personen uigurischer, kasachischer und mongolischer Abstammung hervorrief. Alle sieben wurden an Ort und Stelle erschossen. Zur gleichen Zeit wurden in Kasil-Kiru 40 Hirten verhaftet. Man beschlagnahmte ihr Vieh und ihre ganze Habe...

Li: Ich weiss, dass an Sonderparteiversammlungen der eingewanderten Chinesen Pläne ausgearbeitet wurden, wie viele Uiguren, Tataren, Kasachen und Kirgisen pro Bezirk zu erschiessen seien...

den Romanciers und Theateragenten wollten ursprünglich ein folkloristisches Buch über die Schweiz schreiben. Da Accoce Kommunist ist, geriet er irgendwie in Kontakt mit der sowjetischen Propagandamaschinerie und erhielt von ihr den Tip, eine Geschichte des Verrats deutscher Generale zu verfassen, die zwangsläufig auch zur Diskreditierung der Bundeswehr führen sollte. In diesem Buch, das sich aus drei verschiedenen Komplexen zusammensetzt, aus dem Masson-Schellenberg-Komplex, dem Rössler-Komplex und dem Neutralitäts-Komplex, wird u. a. auch die Subversionstätigkeit der Deutschen in der Schweiz geschildert. «Während der ganzen Dauer des Krieges», so heisst es auf Seite 186 ff, «wird der Sicherheitsdienst der Nazis unermüdlich bestrebt sein, die Eidgenossenschaft für das Nazitum zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat SS-Sturmbannführer Hügel, von seiner Stuttgarter Zweigstelle aus, in Bern ein Büro F eingerichtet, das Agenten rekrutiert, die das bearbeiten und unterwühlen sollen. Der deutsche Generalkonsul Hans Meisner (gemeint ist der KO-Leiter, Kapitän zur See Meisner), 45 Jahre alt, leitet diese Zelle und verbindet sie mit der Botschaft des Dritten Reiches. An den wichtigsten Hebeln sitzen besonders befähigte Agenten, die wie er im Genuss der diplomatischen Immunität stehen, damit sie ihre Aufgaben ungestört erfüllen können. Heinrich Willi Piert und Max Gerl stehen Meisner zur Seite. Hans von Pescatore und Wilhelm Hirt untersteht die offene und geheime Propaganda. Heinrich Eder hat die Chiffre unter sich. Hans Wetzel kümmert sich um Wirtschaftsfragen. Eugen Greber ist der Chefmechaniker. Margareth Paniowski leitet den Vielfältigkeitsdienst. Das sind lauter über 40 Jahre alte Leute, die sich im Kampf um die Einpflanzung des Nazitums in Deutschland bewährt haben.» Soweit die beiden Fabulierer, deren Buch merkwürdigerweise bei zahlreichen sonst vernünftigen Leuten Beachtung gefunden hat. Sehen wir uns doch einmal als Test für die Glaubwürdigkeit des ganzen Buches diese Namen und die wirkliche Tätigkeit ihrer Träger genau an. Tatsächlich war die «Abteilung F» der Deutschen Gesandtschaft Bern die Bezeichnung für die sogenannte «KO», besetzt mit (getarnt eingebauten) Wehrmachtsoffizieren und unterstand dem Amt Ausland/Abwehr des OKW unter Admiral Canaris. Mit dem SD und der Auslandsorganisation des Gauleiters Bohle hatten sie nicht das Geringste zu tun, weder in der Aufgabe noch personell, und schon gar nichts mit dem Panoramahaus in Stuttgart und seinen SD-Exponenten. Von den oben Genannten war Generalkonsul Hans Meisner tatsächlich Kapitän zur See. Er war schon 1935 als reaktivierter ehemaliger U-Boot-Offizier in Swinemünde Canaris unterstellt gewesen, der ihn anschliessend ins OKW holte. Nach dem Frankreichfeldzug wurde er Leiter der Abwehrstelle Angers, Leiter III der Abwehrleitstelle Frankreich und 1942 KO-Leiter Schweiz.

Eine seiner ersten Amtshandlungen war der Antrag an Admiral Canaris, die militärische Aufklärung gegen die Schweiz zu verbieten, da sie unnötig sei und nur die eigentliche Abwehraufgabe der KO, nämlich die Aufklärung des Kriegsgenegers, erschwere. Trotz der Einwände des OKH (Oberkommando des Heeres), vertreten durch Major von Eisenhart-Rothe, machte sich Admiral Canaris die Einwände Meisners zu eigen und gab die entsprechende Weisung. Kapi-

tän Meisner achtete streng auf Einhaltung dieses Befehls durch seine Offiziere. Von ihnen waren die auf Seite 186 des Accoce-Quet-Buches ferner genannten Major d. Res. Gerl und Sdf. Wetzel, welche bei der Wirtschaftsabteilung der Gesandtschaft sassen, befasst mit der Aufklärung der alliierten Rüstungswirtschaft. Rittmeister z. V. Hans von Pescatore als Leiter III und III F war für die Ermittlung der Führungsstellen der alliierten Spionage zuständig, die aus der Schweiz nach Deutschland hinarbeiteten. Bearbeitung von Schweizer Leitstellen war ihm ausdrücklich untersagt. Ihn als Leiter der SD-Propaganda (in der französischen Fassung «l'intexication» et «l'agit-prop») zu bezeichnen ist ein besonders krasser Missgriff, denn er war 1933 in Ablehnung der innerpolitischen Entwicklung nach Mexiko gegangen. Bei Kriegsausbruch auf Europareise, hielt er es jedoch als ehemaliger Weltkriegsoffizier für selbstverständlich, sich zu stellen. Er war bis Ende 1943 in der Abwehrabteilung III des OKW Referent Süden der Gruppe III F und bearbeitete dort unter anderem die im OKW entschlosselten Funkprüfberichte der Radiogruppe. Erst am 1. Januar 1944 versetzte Canaris ihn nach Bern. Willi Piert, der von der Abwehrstelle (III) Berlin kam, arbeitete bei ihm als Dolmetscher, nicht ein Wilhelm Hirt, von dem weder er noch Meisner etwas wissen und der nicht zur Abteilung F gehörte. Heinrich Eder war der Funker und Eugen Gerber der Kraftfahrer der KO, ohne abwehrfachliche Aufgaben. Margareth Paniowski war nicht in Bern, sondern beim Generalkonsulat in Genf. Auch in ihrem Falle ist es absurd, sie als SD-Figur zu bezeichnen.

So sucht das Buch auf Schritt und Tritt mit falschen Einzelangaben die falsche Hauptthese zu stützen. Dass die russische Führung gespannt auf die Aufgaben eines ihr nur mit Decknamen bekannten Agenten mit nicht identifizierten Unterquellen gewartet haben soll, um ihre strategische Planung danach auszurichten und schliesslich dadurch den Krieg zu gewinnen — eine solche Behauptung ist für jeden geradezu absurd, der auch nur oberflächlich über die sowjetische nachrichtendienstliche Methodik Bescheid weiss.

Was immer aus Moskau kommt, ist meines Erachtens wohl überlegt, geplant und Teil eines ganz bestimmten Konzepts. Man ergründet dort Geschichte und setzt die sich dabei ergebenden Lehren in die Tat um. Ein Leitsatz steht dabei über allem. Lenin hat ihn zuerst formuliert, Hitler hat ihn von ihm übernommen, und dann wieder Stalin und seine Nachfolger. Er lautet wörtlich: «Die moralische Niederwerfung des Gegners, wie erreichen wir sie ohne Einsatz der bewaffneten Macht? Es gibt eine erweiterte Strategie, es gibt einen Krieg mit geistigen Mitteln... Warum soll ich einen Feind mit militärischen Mitteln demoralisieren, wenn ich es auf andere Weise billiger und besser haben kann. Unsere Strategie ist es, den Feind von innen her zu vernichten, ihn durch sich selber besiegen zu lassen.» Was während des Zweiten Weltkrieges für Hitler, vor ihm für Lenin und nach ihm für Stalin Geltung besass, hat es erst recht heute für die Machthaber im Kreml. Denn seither sind in den Arsenalen des Westens wie des Ostens H-Bomben angehäuft worden. Angesichts dessen und der Tatsache, dass der entscheidendste militärische Sieg wertlos ist, wenn die Kriegsparteien dabei verbluten, weil der Einsatz der modernen Vernichtungswaffen zur Selbstvernichtung führt, ver-

tritt man in Moskau den Lehrsatz, dass es neben der Möglichkeit, zur ultima ratio des Schwertes zu greifen, noch andere gleichwertige Möglichkeiten der erweiterten Strategie gibt, nämlich wirtschaftlicher Druck, Propaganda, Diplomatie, Spionage, Subversion, Zersetzung der Moral, Diffamierung, Obstruktion, Unruhestiftung usw. Ziel der erweiterten Strategie ist es, die schwächste Seite der gegnerischen Führung, die weichste Stelle bei den Völkern zu entdecken und zu treffen. Bei einem ist es die Moral, beim andern die Wirtschaft, beim Dritten Unzufriedenheit mit bestehenden Zuständen, möglicherweise Uebersättigung oder gar Bereitschaft zum Verrat. Wo der Hebel angesetzt werden kann, dies herauszufinden, ist Aufgabe eines riesigen östlichen Agentennetzes in der westlichen Welt. Diese erweiterte Strategie, ohne deren Aufzeigung und Erfassung das Zeitgeschehen kaum zu verstehen ist, begegnet uns fast überall, wohin wir uns auch wenden, an der chinesisch-indischen Grenze, in Vietnam, beim Seilziehen um Laos, im Mittleren und Nahen Osten, in den südamerikanischen Staaten, im Kampf um Berlin. Es ist die Strategie der Weltrevolution, die ihrem Ziele planmässig Schritt um Schritt zustrebt.

Es konnte nicht meine Aufgabe sein, die einzelnen Episoden des gegenwärtigen Geschehens darzustellen. Ich konnte nur auf einem begrenzten Teilgebiet die erweiterte Strategie des Kremls aufzeigen, auf einem Gebiet, das zugleich deutlich macht, wie sehr das Gesetz des Handels nach wie vor auf Seiten der östlichen Machthaber liegt, während die westliche Welt sich eindeutig in der Abwehr befindet beziehungsweise die Bedrohung nicht in ihrem ganzen Umfange erkennt. Weite Kreise in der Bundesrepublik Deutschland, vor allem die Massenmedien, Presse, Rundfunk, Fernsehen verhalten sich zuweilen so, ob es den Kalten Krieg niemals gegeben habe oder mindestens nicht mehr gäbe. Dieses Ausweichen vor den Problemen der psychologischen Kriegsführung ist eine Schildbürgerstrategie von besonders grotesker Torheit! Denn der Kalte Krieg ist ein Tatbestand der politischen Natur der Gegenwart — so unentrinnbar und so unvermeidbar wie ein Gewitter, eine Erdbebenkatastrophe, wie der Ablauf von Tag und Nacht. Krieg wird heute und in Zukunft so lange auf geistiger Ebene geführt, als ein Waffengang zu grosse Risiken in sich birgt. In den Formen, in denen er heute abrollt, nimmt er nicht auf Grenzen bedacht, respektiert er keine Neutralität. Die erweiterte Strategie des Kremls zielt einerseits auf Sicherung des neu erfolgten Zuwachses an Ländern und Völkern ab und andererseits auf die moralische Aufweichung der Völker des Westens, um ihnen eines Tages den entscheidenden Schlag versetzen zu können. Das alles zu erkennen, scheint mir das Kernproblem unserer Zeit und der Zukunft, vielleicht über mehrere Generationen hinweg zu sein. Wir müssen daher, genügendweise bewaffnet, in steter Abwehrbereitschaft auf geistiger Ebene ein wahrhaft gigantisches Ringen durchstehen und dürfen in ihm nicht erlahmen. Schliesslich hat im Ringen von und um Weltanschauungen immer die Freiheit über die Unfreiheit gesiegt. Das ist für uns, für die westliche Welt, etwas Tröstliches, aber auch eine erste Mahnung, nämlich den Rücken nicht zu beugen und jeder Aggression, wo immer sie festgestellt wird, mit den Waffen einer überlegenen Sachlichkeit entgegenzutreten. (Schluss)